

Gläserne Taschen

Abgeordnete offenbaren sich

„Die Aufwandsentschädigung des Abgeordneten gilt als einzige Diät, bei der man zunimmt“, heißt es auf der Homepage des SPD-Bundestagsabgeordneten Hans Martin Bury. Deshalb legt er seine Einnahmen offen. Doch es sind nicht viele, die so Transparenz schaffen.

Von Barbara Thurner-Fromm

Ulrich Kelber nennt sich selber einen „gläsernen Abgeordneten“. Das ist nicht übertrieben. Denn der 36-jährige Sozialdemokrat aus dem Wahlkreis Bonn legt detailliert Rechenschaft darüber ab, was er als Bundestagsabgeordneter in Berlin macht, was er dafür ausgibt und was er damit verdient. Der Besucher auf Kelbers Homepage kann nicht nur Einblick in dessen Steuererklärungen nehmen; er wird auch darüber informiert, mit wie vielen Computern sein Büro ausgestattet ist, dass der Bundestagsabgeordnete kostenlos erster Klasse Bahn fahren darf und dass er für Sitzungen als sachkundiger Bürger im Rat der Stadt im Jahr 2004 insgesamt 261 Euro erhalten hat, „die ich voll versteuern muss“. Kelber klärt auch über seine Krankenversicherung en detail auf und über die Altersversorgung, die aus seinem Mandat resultiert. Schließlich listet

er seine Dienstreisen auf, die er als Mitglied des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit („China/Tibet, 10 Tage“) oder im Auftrag der SPD-Bundestagsfraktion unternommen hat („Island, 3 Tage, Informationen über Geothermienutzung“).

Für interessierte Bürger ist Kelber damit vorbildlich; er hat allerdings nicht viele parlamentarische Kollegen, die so auskunftsfreudig sind. Immerhin wächst die Zahl derjenigen Mandatsträger, die detailliert ihr Einkommen und ihre Nebentätigkeiten offen legen. Genaue Zahlen freilich gibt es nicht. Der Backnanger SPD-Abgeordnete Christian Lange ist ebenfalls einer mit gläsernen Taschen. Seine Bilanz (siehe Tabelle) weist sogar das Abo der Stuttgarter Zeitung aus.

Auch der Bietigheimer Abgeordnete und Staatsminister im Auswärtigen Amt, Hans Martin Bury, gehört wie seine Stuttgarter Genossin Ute Kumpf zu den Mandatsträgern, die sich auf die Finger schauen lassen. Kumpf hat auf ihrer Homepage allerdings noch die Daten aus dem Jahr 2000 ausgewiesen, „weil diese Internet-Seite wegen dem OB-Wahlkampf in den Hintergrund geraten ist“. Dass sie seit 2002 als parlamentarische Geschäftsführerin zusätzliche Einnahmen hat, aber nicht mehr im Aufsichtsrat von

WMF sitzt, soll jetzt aktualisiert werden.

Unter dem Stichwort „Was ich bekomme“ gibt als einer der wenigen Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion Hubert Hüppe eher cursorisch („ich übe keine Nebentätigkeit aus“) Auskunft über sein Einkommen. Zur Bestätigung seiner Angaben veröffentlicht er aber zugleich auch seinen Einkommensteuerbescheid.

Auch bei den Grünen wird das Thema nicht einheitlich gehandhabt. Als Parteichefin ist Claudia Roth zwar der Meinung, dass „die bestehenden Regelungen zur Transparenz nicht ausreichend“ seien, zu ihrer eigenen Person sucht man aber vergeblich Aussagen – wenn man von ihrem Bekenntnis zum SSV Ulm absieht. Ihr Fraktionskollege Fritz Kuhn listet zwar auch sein Einkommen nicht auf, gibt allerdings einen detaillierten Überblick über seine Aktivitäten als Vortragsreisender. Als alternatives Urgestein erweist sich einmal mehr Hans-Christian Ströbele. Er bekennt 20 088 Euro Einnahmen aus Tantiemen für das Lied „Gebt das Hanf frei“ und für die Rundfunkreportage der Fußball-WM 1954 von Herbert Zimmermann.